

Der Fachmann wirbt!

Schildertexte für die Werkzeug-Ausstellung

Wenn Sie zum 1. Mai — dem Festtag der deutschen Arbeit — Ihr Schaufenster besonders nett herrichten, dann vergessen Sie ja nicht, daß die Beschauer auch wissen wollen, zu welchem Zweck die Werkzeuge dienen. Einige Beispiele bringt Ihnen hier Ihre „Uhrmacherkunst“:

Die Triebnietmaschine

ist für den gewissenhaften Uhrmacher ein unentbehrliches Werkzeug. Ihre große Anzahl von verschieden geformten Punzen paßt sich der Winzigkeit der zu bearbeitenden Uhrteile an.

Auf dem Zapfenrollierstuhl

erhalten die bis zu $\frac{1}{100}$ Millimeter dünnen Lagerzapfen ihre Hochglanzpolitur mit ganz besonderen Feilen, die fast gar keinen Hieb besitzen.

Die Schraubkopfpoliermaschine

ist eigens für die Bearbeitung der winzigen Schrauben geschaffen. Von den kleinsten Schrauben einer Uhr können mehrere Tausend in einen Fingerhut getan werden.

Wälzmaschine

Das Ineinandergreifen der winzigen Rädchen einer Uhr muß ganz tadelfrei vor sich gehen. Zur Berichtigung hat der Uhrmacher diesen komplizierten Apparat: für jede Zahnstärke muß die genau passend. Fräse vorrätig sein.

In der Benzindose

wird die Uhr gereinigt — aber erst, wenn sie in ihre einzelnen Bestandteile zerlegt und überholt ist, denn sonst können ja die Spuren der Abnutzung und das verharzte Öl nicht restl. beseitigt werden.

Der Federwinder

ist ein Spezialwerkzeug, um die widerspenstige Zugfeder wieder in ihr kleines Gehäuse einzuwinden. So einfach diese Arbeit aussehen mag — unvorsichtige Behandlung vermag den empfindlichen Stahl in seiner Qualität zu beeinflussen!

Auf der Unruhwaage

wird das winzige Schwungradchen der Uhr — die Unruh — gewissermaßen „ausgewuchtet“, damit sie überall gleich schwer ist und die Uhr in den verschiedenen Lagen mögl. gleichmäß. geht.

Das Mikrometer

ist das genaueste Maß. Es mißt mit absoluter Sicherheit noch Bruchteile von $\frac{1}{100}$ mm. Ein Haar bewegt den Zeiger um 3–5 Teilstriche weiter.

Der Uhrmacher-Hammer

ist ein sehr elegantes Werkzeug! Er muß aber auch so zart gearbeitet sein, da sonst der Meister nicht mit dem nötigen Fingerspitzengefühl arbeiten kann!

Lupen

benötigt der Uhrmacher in verschiedenen Stärken, denn mit bloßem Auge kann er die kleinen Teilchen nicht erkennen.

Uhrmacher-Bohrer

müssen allerfeinste Löcher bohren können. Der kleinste Bohrer mißt nur $\frac{1}{100}$ eines Millimeters.



Zum Tag der nationalen Arbeit

Von E. Raulenberg

Jetzt ist wieder eine gute Gelegenheit, das handwerkliche Können in den Vordergrund zu stellen, jetzt wieder einmal zu zeigen, was es heißt, Uhrmacher zu sein. Machen Sie das, was das Nichtfachgeschäft nicht tun kann — zeigen, daß Ihr Geschäft von einem Fachmann geleitet wird. Ihr fachliches Können ist die stärkste Waffe gegenüber dem Nichtfachgeschäft. Nutzen Sie diese Waffe richtig aus und bringen Sie in Ihrer Schaufensterdekoration zum Ausdruck, daß hinter diesem Fenster ein tüchtiger Fachmann steht. Sie werben damit für Ihre Arbeit, bringen also der Werkstoff neue Beschäftigung. Und daß gute Arbeit die beste Empfehlung, also auch die beste Werbung ist, weiß jeder Uhrmacher, der die Zufriedenheit und Dankbarkeit der gut bedienten Reparaturkunden kennt.

Das Fenster zum Tag der nationalen Arbeit soll aber neben der verkauffördernden Wirkung auch noch eine andere große Aufgabe erfüllen: das Vertrauen des Laienpublikums zum Uhrmacher wecken und vertiefen. Sie wissen doch, lieber Leser, wie im allgemeinen der Laie über den Uhrmacher denkt, nicht wahr? Wenn ich auf meinen Reisen in der Eisenbahn oder im Hotel das Thema auf Uhren bringe, stoße ich meistens auf Interesse. Wenn aber mal das Wort Uhrmacher fällt, sieht man oft ein eigenartiges Achselzucken, und man glaubt

zu merken, daß hinter der Stirn seines Gegenübers die Worte „Apotheker“, „Zahnarzt“ und „Dachdecker“ hocken. Worte, die nicht immer nur gedacht, sondern auch oft ausgesprochen werden. Und jeder solcher oder ähnlicher Aussprüche untergräbt das Vertrauen zum Uhrmacher immer wieder aufs neue.

Können wir den Laienkreisen dieses Mißtrauen verübeln? Nein! Der Laie kennt zu wenig von Ihrer Arbeit und kann die ausgeführte Arbeit nicht erkennen und nicht richtig bewerten. Ganz zu schweigen davon, daß es leider auch Uhrmacher gibt, die durch schlechte Arbeit das Vertrauen zum Uhrmacher zerstört haben. Um so mehr müssen die Uhrmacher, die noch auf Standesehre halten, danach trachten, daß die Menschen eine bessere Meinung vom Uhrmacher und seiner Arbeit bekommen. Hier hilft Ihnen Ihr Schaufenster!

Bei meinen Besuchen in der Uhrenaussstellung, die zur Zeit im „Haus des Deutschen Handwerks“ ist, konnte ich immer wieder beobachten, mit welcher Ehrfurcht und Hochachtung die Besucher an den Tischen und Vitrinen stehen, in denen die Werkzeuge und Maschinen des Uhrmachers ausgestellt sind. Die aufklärenden Texte an den einzelnen Stücken werden mit dem größten Interesse gelesen. Aus den Bemerkungen der Besucher geht dann deutlich hervor, daß sie die Arbeit und das Wissen